



Demut.

Habt ihr, liebe Kinder, schon einmal die Worte des Apostels Paulus an die Philipper im 2. Kapitel und 3. Vers gelesen? Ich glaube, daß viele von meinen kleinen Lesern den Vers noch gar nicht kennen und so wollen wir einmal zusammen lesen: „Nichts tut durch Zank oder eitle Ehre, sondern durch Demut achte einer den andern höher denn sich selbst.“ Besonders den letzten Teil wollen wir uns etwas näher betrachten und es wäre sehr schön, wenn ihr ihn alle lernen würdet. Ich meine nicht nur die Worte auswendig lernen, sondern die Demut lernen und sie ausüben. Diese Worte des Apostels passen nämlich nicht nur für Erwachsene, sondern auch für die Kinder. Ist doch oft bei ganz Kleinen schon viel von dem Gegenteil der Demut — das ist Hochmut — zu sehen.

Wie oft sehen Kinder mit Geringschätzung auf einen ihrer Mitschüler, weil das kleine Mädchen vielleicht ein geflicktes Kleidchen oder der kleine Junge eine geflickte Hose anhat oder weil die Mutter eines anderen Kindes zum Waschen und Reinmachen ausgehen muß. Sie sind stolz, weil es ihnen besser geht als anderen, aber das ist sehr häßlich. Das ist

Hochmut und den mag der liebe Gott gar nicht leiden. Er sagt in seinem Wort: „Gott widerstehet den Hoffärtigen, aber den Demütigen gibt er Gnade.“ Wir haben wahrlich keine Ursache auf irgend etwas, das uns vielleicht durch bessere Verhältnisse der Eltern ohne unser Dazutun zugefallen ist, stolz zu sein, sondern wenn es uns besser geht als anderen, so ist dies nur ein Grund zur Dankbarkeit und zur Demut.

Was sagt unser Text? „Durch Demut achte einer den anderen höher denn sich selbst.“ Das meint also, von sich selber gering denken und den anderen höher achten; nicht denken, daß man klüger, feiner oder besser sei als der andere, sondern umgekehrt. Das wird für manches kleine stolze Mädchen und manchen klugen Jungen nicht leicht sein; aber wenn uns der Herr sagt, daß wir dies tun sollen, dann wollen wir es lernen, wenn wir es noch nicht können, nicht wahr? Unser lieber Heiland konnte von sich sagen: „Ich bin sanftmütig und von Herzen demütig.“ Und weil er dies war, darum kann er auch allen helfen, die es noch nicht sind, es aber werden möchten.

— „Wer Vater verstört und Mutter verjagt, der ist ein schändliches und verfluchtes Kind.“

Bibellektionen für die Jugend!

1. Lektion. — Sabbat, 5. September 1925.

Elia auf Horeb. .

1. Könige 19.

(Merktvers: Matth. 5, 11.)

Ahab sagte Zebel alles an, was Elia getan hatte; Zebel aber stand ihm nach dem Leben. Da machte sich Elia auf und kam in die Wüste; dort setzte er sich unter eine Wachholder und sprach: „Es ist genug, so nimm nun Herr, meine Seele, ich bin nicht besser, denn meine Väter.“ Und er legte sich und schlief. Und der Engel rührte ihn an und sprach: „Stehe auf und is.“ Und siehe, zu seinen Häupten lag ein geröstetes Brot und eine Kanne mit Wasser. Und da er gegessen und getrunken hatte, legte er sich wieder schlafen. Und der Engel des Herrn kam zum andern Mal und sprach: „Stehe auf und is, denn du hast einen großen Weg vor dir.“ Und Elia ging durch Kraft derselben Speise 40 Tage und 40 Nächte bis an den Berg Gottes Horeb. Dasselbst blieb er in einer Höhle über Nacht.

Und der Herr sprach zu ihm: „Gehe heraus und tritt auf den Berg vor den Herrn.“ Und siehe, der Herr ging vorüber, und ein Wind, der die Berge zerriß und die Felsen zerbrach, vor dem Herrn her; der Herr aber war nicht im Winde. Nach dem Winde kam ein Erdbeben; aber der Herr war nicht im Erdbeben. Und nach dem Erdbeben kam ein Feuer; aber der Herr war nicht im Feuer. Und nach dem Feuer kam ein stilles, sanftes Säusen. Da verhüllte Elia sein Antlitz. Aber der Herr sprach zu ihm: „Gehe wiederum deines Wegs durch die Wüste und salbe Hazael zum Könige über Syrien, und Jehu zum Könige über Israel, und Elisa zum Propheten an deiner Statt. Wer dem Schwert Hazaels entrinnt, den soll Jehu töten, und wer dem Schwert Jehus entrinnt, den soll Elisa töten. Und ich will über lassen 7000 in Israel, nämlich alle, die ihre Kniee nicht gebeugt haben vor Baal.“ Und Elia ging von dannen und fand Elisa beim Pflügen und warf seinen Mantel auf ihn. Und Elisa folgte ihm nach und diente ihm.

*

2. Lektion. — Sabbat, 12. September 1925.

Ahabs Ende.

1. Könige 21—22.

(Merktvers: Psalm 82, 8.)

Darnach begab sich, daß Naboth, ein Jezreeliter, einen Weinberg hatte zu Jezreel bei dem Palaste Ahabs. Und Ahab sprach zu ihm: „Gib mir deinen Weinberg, ich will mir einen Pohlgarten daraus machen.“ Aber Naboth sprach: „Das lasse der Herr ferne von mir sein, daß ich dir meiner Väter Erbe sollte geben.“ Da kam Ahab heim, unmutig und

jornig, und legte sich auf sein Bette und aß kein Brot. Da sprach Zebel zu ihm: „Stehe auf und sei gutes Mutz, ich will dir den Weinberg verschaffen.“ Und sie schrieb Briefe in Ahabs Namen an die Aeltesten der Stadt, daß man zwei lose Ruben gegen Naboth stelle, die da zeugeten, er habe Gott und den König gelästert. Die taten also und führten ihn vor die Stadt hinaus und steinigten ihn. Da sprach Zebel zu Ahab: „Nimm den Weinberg, denn Naboth lebt nimmer.“

Aber als Ahab hinabging, ihn einzunehmen, sandte ihm der Herr den Elia entgegen, der sprach: „An der Stätte, da Hunde das Blut Naboths geleckt haben, sollen auch Hunde dein Blut lecken, und Hunde sollen Zebel fressen an der Mauer Jezreels.“ Da zerriß Ahab seine Kleider und legte einen Sack an und fastete. Und der Herr sprach zu Elia: „Weil er sich vor mir beugt, will ich das Unglück nicht einführen bei seinem Leben; aber bei seines Sohnes Leben will ich Unglück über sein Haus führen.“ Nach drei Jahren entstand ein Krieg gegen die Syrer, und Ahab zog verletzt in den Streit. Ein Mann aber spannte von ungefähr den Bogen und schoß den Könia. Und der Streit nahm überhand, und der König stand auf dem Wagen, und das Blut floß von den Wunden mitten in den Wagen. Also starb der König und ward gen Samaria gebracht und dasselbst begraben. Und da sie den Wagen wuschen, leckten die Hunde sein Blut.

*

3. Lektion. — Sabbat, 19. September 1925.

Ahasja und Elia.

2. Könige 1.

(Merktvers: Psalm 16, 11.)

Also entschlief Ahab, und sein Sohn Ahasja ward König an seiner Statt. Und er tat, was dem Herrn übel gefiel, und diente Baal. Und Ahasja fiel durch das Gitter in seinen Saal und ward krank. Da sandte er Boten zu Baal-Sebub, dem Götzen zu Ekron, ob er von dieser Krankheit genesen werde. Und der Engel des Herrn sprach zu Elia: „Auf und begegne den Boten des Königs und sprich zu ihnen: Ist den kein Gott in Israel, daß ihr hingehet, zu fragen Baal-Sebub? Darum so spricht der Herr: Du sollst nicht von dem Bette kommen, darauf du dich gelegt hast, sondern sollst des Todes sterben.“ Und Elia ging weg. Und da die Boten wieder zum König kamen, sprach er: „Warum kommt ihr wieder?“ Sie aber sprachen zu ihm: „Es kam uns ein Mann entgegen und sprach: „Geht wiederum heim zu dem Könige, der euch gesandt hat, und sprecht: Ist denn kein Gott in Israel, daß du hinjendest gen Ekron? Darum sollst du nicht kommen von dem Bette, darauf du dich gelegt hast.“ Er aber sprach: „Wie war der Mann gestaltet?“

Sie sprachen: „Er hatte eine rauhe Haut an und einen ledernen Gürtel um seine Lenden.“ Er sprach: „Es ist Elia, der Thisbiter.“

Und er sandte hin zu ihm einen Hauptmann über fünfzig samt seinen Fünzigigen; der kam zu ihm, da er aß oben auf dem Berge, und sprach zu ihm: „Du Mann Gottes, der König sagt, du sollst herabkommen.“ Elia antwortete: „Bin ich ein Mann Gottes, so falle Feuer vom Himmel und fresse dich und deine Fünzig.“ Da fiel Feuer vom Himmel und fraß ihn und seine Fünzig. Und er sandte einen anderen Hauptmann samt seinen Fünzigigen. Der hob an: „Du Mann Gottes, so spricht der König: Komm eilends herab.“ Elia sprach zu ihm dieselbigen Worte. Da fiel das Feuer vom Himmel und fraß ihn und seine Fünzig. Da sandte er den dritten Hauptmann samt seinen Fünzigigen. Da der zu ihm hinauf kam, beugte er seine Kniee gegen ihn und fleht: „Du Mann Gottes, laß meine Seele und die Seelen dieser Fünzigia vor dir etwas gelten.“ Da sprach der Engel des Herrn zu Elia: „Gehe mit ihm hinab und fürchte dich nicht!“ Und er ging mit ihm hinab zum König und sprach zu ihm: „Darum, daß du hast Boten hingefandt gen Ekron, als wäre kein Gott in Israel, dessen Wort man fragen könnte: so sollst du von dem Bette nicht kommen, darauf du dich gelegt hast, sondern des Todes sterben.“ Also starb er nach dem Wort des Herrn, das Elia geredet hatte. Und Zoram ward König an seiner Statt.

*

4. Lektion. — Sabbat, 26. September 1925.

Der Prophet Elia.

2. Könige 2—5.

(Merksvers: Maleachi 3, 23—24.)

Da aber der Herr den Elia im Wetter gen Himmel holen wollte, sprach dieser zu Elia: „Lieber, bleibe hier in Gilgal, denn der Herr hat mich gen Bethel gesandt.“ Elia aber sprach: „So wahr der Herr lebt, ich verlasse dich nicht.“ Und als sie nach Bethel kamen, sprachen die Prophetenschüler zu Elia: „Weißt du auch, daß der Herr deinen Herrn heute von deinen Häupten nehmen wird?“ Er aber sprach: „Ich weiß es wohl, schweiget nur stille.“ Und als sie nach Jericho kamen, traten die Prophetenschüler heraus und sprachen gleich also. Elia aber antwortete: „Ich weiß es wohl, schweiget nur stille.“ Und Elia sprach zu Elia: „Bleibe hier, denn der Herr hat

mich an den Jordan gesandt.“ Er aber sprach: „So wahr der Herr lebt, ich verlasse dich nicht.“ Und als sie an den Jordan kamen, nahm Elia seinen Mantel und schlug ins Wasser; das teilte sich, daß sie trocken hindurchgingen. Da sprach Elia zu Elia: „Bitte, was ich dir tun soll, ehe ich von dir genommen werde.“ Elia sprach: „Daß dein Geist bei mir sei zwiefältig.“ Und da sie mit einander gingen siehe, da kam ein feuriger Wagen mit feurigen Rossen, und Elia fuhr also im Wetter gen Himmel. Elia aber schrie: „Mein Vater, mein Vater! Wagen Israels und seine Reiter!“ und sah ihn nicht mehr. Und er hob auf den Mantel Elias, der ihm entfallen war, und kehrte um.

Und als er auf dem Wege nach Bethel ging, kamen kleine Knaben zur Stadt heraus und spotteten ihn: „Kahlkopf, komm herauf! Kahlkopf, komm herauf!“ Und Elia fluchte ihnen im Namen des Herrn. Da kamen zwei Bären aus dem Walde und zerrissen der Kinder zwei und vierzig.

Naemann aber, der Feldhauptmann des Königs von Syrien, war ein trefflicher Mann vor seinem Herrn und hochgehalten; der war ausfäßig. Da sprach die israelitische Dienerin seines Weibes: „Ach, daß mein Herr bei dem Propheten von Samaria wäre, der würde ihn von seinem Ausfah losmachen.“ Also kam Naemann mit Rossen und Waagen und hielt vor der Tür am Hause Elisas. Da sandte Elia einen Boten zu ihm und ließ ihm sagen: „Gehe hin und wasche dich siebenmal im Jordan. so wird dein Fleisch wieder rein werden.“ Da erzürnte Naemann und sprach: „Sind nicht die Wasser zu Damaskus besser, denn alle Wasser in Israel?“ Aber auf den Rat seiner Knechte stieg er ab und tauchte sich unter im Jordan siebenmal: da ward sein Fleisch rein wie das Fleisch eines jungen Knaben. Und er kehrte wieder zu dem Manne Gottes und sprach: „Ich weiß, daß kein Gott ist in allen Landen ohne in Israel: so nimm nun den Segen von deinem Knecht.“ Elia aber sprach: „So wahr der Herr lebt, ich nehme es nicht.“ Und als Naemann weagegangen war, jaate Gehazi, Elisas Diener, dem Manne nach und sprach: „Mein Herr läßt dir saen: Eben sind zwei Propheten zu mir gekommen, aß ihnen einen Zentner Silber und zwei Feierkleider.“ Naemann aber sprach: „Nimm lieber zwei Zentner.“ Als aber Gehazi vor seinen Herrn trat, sprach dieser: „Woher Gehazi? Der Ausfah Naemanns wird dir onhanaen ewalich.“ Da ging er von ihm hinaus, ausfäßig wie Schnee.

Goldföner.

Wenn Tiere einmal unsere Zuneigung gewonnen haben, so verlieren sie sie nie — weil sie nicht reden können.

Körperkräfte werden gemessen durch das, was wir tragen können, Geisteskräfte durch das, was wir ertragen können.

Ein sicheres Zeugnis.

„Welche der Geist Gottes treibet, die sind Gottes Kinder.“ Das ist ein Prüfstein und darin liegt die Beweisführung: die der Geist Gottes treibet, die sind Gottes Kinder. Nicht die, welche vom Geist angefaßt sind, ein- oder mehrere Male, nein die, welche getrieben werden. Das stete Treiben des heiligen Geistes ist eine fortdauernde göttliche Handlung. Sache des Menschen ist, sich willig dieser sanften Gewalt fügen, sich treiben zu lassen. „Treibt,“ nicht schleppt, „treibt,“ nicht spornt, sogar nicht einmal lockt. Und wenn wir in einem göttlichen Wandel zeigen, daß er unser Leben und unseren Sinn beherrscht, dann gibt der heilige Geist selbst unserem Geiste Zeugnis, daß wir Gottes Kinder sind.

Für unsere Kleinsten!

Flieh' böse Gesellschaft, gib acht auf dein Herz,
Haß' sündliche Reden und törichten Scherz,
Sei ernst und bedächtig, zu Gutem bereit,
Sieh' immer auf Jesum, er hilft allezeit.

*

10 Regeln für die Kinder.

1. Mache die Türe ohne Lärm hinter dir zu.
2. Mache es dir zur Gewohnheit, ohne Geräusch in's Zimmer zu kommen.
3. Rufe niemand laut. Ist er oben im Nebenzimmer, so gehe lieber zu ihm, willst du ihn sprechen.
4. Sei höflich und freundlich gegen jedermann, wenn du es von ihm dir gegenüber verlangst.
5. Gebieten oder verbieten dir Eltern etwas, so frage nie warum?
6. Sprich von deinen eigenen Fehlern u. Mißgriffen, aber nie von denen deines Bruders oder deiner Schwester.
7. Mache die Schuhe schön rein, ehe du ins Zimmer kommst.
8. Setze dich nie, ohne gewaschen oder gekämmt zu sein, an den Tisch.
9. Unterbrich nie ein Gespräch. Warte lieber, bis die Reihe an dich kommt.
10. Spare deine guten Manieren nicht auf für den Besuch.

G. R.

„Wer leben will und gute Tage sehen, der schweige seine Zunge, daß sie nichts Böses rede, und seine Lippen, daß sie nicht trügen. Er wende sich vom Bösen und tue Gutes; er suche Frieden und jage ihm nach. Denn die Augen des Herrn merken auf die Gerechten und seine Ohren auf ihr Gebet; das Angesicht aber des Herrn steht wider die, die Böses tun.“ (1. Petri 3, 10—12.)

Preis-Rätsel

Do — da — hel — lem — dom — ram —
vid — na — na — phir — ra — ba — a —
ar — mas — bal — ben — nos — hab —
than — li —

Jeder dieser Silben soll eine bestimmte Silbe aus nachstehender Serie vorangestellt werden. Die Anfangsbuchstaben der so gebildeten Worte nennen einen Ausspruch unseres Heilandes.

a — ab — da — de — di — do — e —
e — e — e — hul — i — id — le — ra —
ra — ru — sa — sa — sa — so —

Von den richtigen Lösern werden wiederum drei Preise erhalten.

*

Lösung der Preis-Rätsel
in Nr. 6 des „Kinderfreund“:

Die richtige Lösung ist:

Nebel — Leben.

in Nr. 7 des „Kinderfreund“:

Die richtige Lösung ist:

„Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.“

(Offenbarung 2, 10.)

Richtige Lösungen gingen ein von J. Frietsch — Rätke Dieck — Ewald Mannel — Martha Kaufer — Martha Lang — Karoline Lang — Albertini und Karl Krahe — Guido Ried — Willi Renzel — Horst und Edith Gottschalk — L. Lehmann — Hermann Kiffener — Maria Schüller — Martha Wittenberg.

Preisträger:

Ewald Mannel

Martha Lang

Willi Renzel.

Vom Preis-Rätsel in Nr. 6 des „Kinderfreund“ gingen keine Lösungen ein.

Euer Kinderfreund.



Der Kinderfreund

für Eltern und Kinder
die Jesum folgen wollen.

Lasset die Kindlein zu mir kommen

Luk. 18. 16

6. Jahrgang.

Malenchi 3, 23—24.

Nummer 2.

Das Tagebuch, das die Engel führen.

In unserem Tagebuch zeichnen wir selbst die Ereignisse jedes Tages auf; aber wenn wir fertig sind mit dem, was uns ein vollständiger Bericht scheint, so ist das meist sehr wenig im Vergleich zu dem, was die Engel in die Tagebücher geschrieben haben, welche sie für uns führen, weil sie viel mehr von uns wissen als wir selbst.

Manchmal vergessen wir am Abend zu schreiben; und wenn wir später gefragt werden, was an dem betreffenden Tage geschehen sei, so können wir es nicht sagen. Anders die Engel. Sie schreiben gerade, während wir etwas tun, und zwar so deutlich, daß es ohne Mühe gelesen werden kann.

In diesem Buche, das mein Engel führt, wird man am Tage des jüngsten

Gerichts lesen können, wie ich meine Zeit zubrachte, während ich auf die Wiederkunft unseres Herrn und Heilandes wartete. Wir schreiben meist nur auf, was wir gesagt oder getan haben; aber glaubt ihr nicht, daß die Engel auch unsere Gedanken kennen und niederschreiben? Wollen wir darum nicht bloß solche Gedanken hegen, deren wir uns nicht zu schämen brauchen, wenn die Bücher einst geöffnet werden? Sollte jedoch etwas unserm Namen gegenüberstehen, das wir lieber dort nicht wüßten, so können wir es austilgen lassen; denn Jesus hat in der Bibel versprochen, daß er das für uns tun wolle. Er wünscht, daß wir zu ihm kommen und ihn bitten, alle unsere Fehler auszutilgen. Er will es gern für uns tun.

Wie es manche Leute machen.

Diebe wollten in einem Hause Einbruch verüben. Der im Hof an einer starken Kette angebundene Hund schlug an und stellte sich gänzlich unbändig. „Es ist doch rein unmöglich, ruhig schlafen zu können bei dem Lärm, den mein Hund macht“, spricht der Hausherr. Er steht auf und sucht den Hund durch Drohungen zu beschwichtigen, aber anstatt stille zu werden, bellte und raste dieser nur noch mehr. Die Aufregung des Mannes steigt

auf das Äußerste, und voll Ärger greift er nach einem Gewehr, öffnet das Fenster und durch einen, in der Dunkelheit nach der Richtung abgefeuerten Schuß streckt er den treuen Wächter nieder.

„Jetzt“, sagt der Mann, „kann ich ruhig schlafen; es ist mir gelungen, meinen Hund zum Schweigen zu bringen.“

So befreien sich auch manche Menschen von dem sie beunruhigenden Gewissen.

*

Wer erfreut sich seiner Religion?

Ein Prediger — der an einen neuen Wirkungskreis versetzt worden war — fragte, als er sich seinem Bestimmungsorte näherte, einen Knaben: „Erfreuen

sich die Leute in . . . ihrer Religion?“ — „Jawohl, das heißt diejenigen, die sie haben“, war die treffende und beherzenswerte Antwort.

Bibellektionen für die Jugend!

1. Lektion. — Sabbat, 6. März 1926.

(Aus dem Leben Jesu.)

Jesus im Tempel.

(Merkvers: Epheſer 6, 1—3.)

Fragen:

1. Wo fanden die Eltern den Heiland, als er, zwölfjährig, das Osterfest besuchte hatte? Lukas 2, 46.
2. Was bedeutete es, daß die Eltern ihn nach drei Tagen erst fanden? — Anmerkung 1.
3. Was jagte Maria zu Jesu, und wie antwortete der Heiland? Lukas 2, 48—49.
4. Welche Lehre liegt darin für alle Menschen, daß die Eltern den Heiland vergaßen? — Anmerkung 2.
5. Wie notwendig ist es, stets zu wachen und zu beten? — Anmerkung 3.

Anmerkungen:

1. Jesus war auf der Rückkehr von Jerusalem nach dem Passah von ihnen getrennt, und sie suchten ihn drei Tage mit betrübtem Herzen. Wenn er für die Sünden der Welt den Tod erleiden sollte, so würde er auch drei Tage getrennt und für sie verloren sein. Aber nachher würde er sich ihnen offenbaren und ihr Glaube sich auf ihn verlassen können, als auf den Erlöser des gefallenen Menschengeschlechtes und als auf ihren Vermittler bei dem Vater.

2. Daß die Eltern den Heiland vergessen hatten, ist für alle Nachfolger Christi eine wichtige Belehrung. Keine dieser Lehren sollte verborgen gehen; alle wurden zum Wohle der kommenden Geschlechter aufgezeichnet. Josef und Maria verloren Jesum durch die Nachlässigkeit eines einzigen Tages; drei Tage ängstlichen Suchens waren jedoch notwendig, um ihn wieder aufzufinden. — Gerade so verhält es sich mit den Christen; wenn sie gleichgültig werden und vernachlässigen zu beten und zu wachen, können sie in einem Tage Christum verlieren; oft aber genügen viele Tage ängstlichen und betrübten Suchens kaum, ihn wieder zu finden und den Herzensfrieden wieder zu gewinnen, welcher durch eitles Gespräch, Scherze, böse Nachreden oder Vernachlässigung des Gebetes verloren gegangen war. C. G. White.

3. Viele besuchen religiöse Versammlungen, erhalten Unterweisungen von den Dienern Gottes und werden so erfrischt und gesegnet; und doch, da sie auf ihrem Heimwege nicht die Notwendigkeit des Gebetes und des Wachens erkennen, so kehren sie oft nicht besser nach Hause, als sie vorher waren. Da sie ihren großen Verlust einsehen, so sind sie oft geneigt, über andere sich zu beklagen, oder gegen Gott zu murren, anstatt in sich zu gehen, und sich selbst als die Ursache ihrer Finsternis und ihrer geistigen Unruhe anzuklagen. Solche Personen sollten nicht die Schuld bei anderen suchen. Der Fehler liegt in ihnen selbst; sie scherzten und machten Besuche, bis der himmlische Gast durch ihre eigene Nachlässigkeit weggetrieben wurde.

C. G. White.

*

2. Lektion — Sabbat, 13. März 1926.

(Aus dem Leben Jesu.)

Die Taufe Christi.

(Merkvers: Johannes 3, 13—15.)

Fragen:

1. Wer war von Gott beauftragt, den Heiland zu taufen? Johannes 1, 33. — Anmerkung 1.
2. Warum ließ Jesus sich taufen? Matthäus 3, 13—15. — Anmerkung 2.
3. Was bedeutet die Taufe im allgemeinen? 1. Petri 3, 21.
4. Wodurch wurde Johannes völlig überzeugt, daß Jesus der Messias sei? Matthäus 3, 16—17. — Anmerkung 3.

Anmerkungen:

1. Gott hatte Johannes geoffenbart, daß der kommende Heiland sich von ihm taufen lassen werde; und es war ihm dabei ein besonderes Zeichen versprochen worden, an welchem er das Lamm erkennen könnte, um ihn dem Volke als den schon lang erwarteten Messias vorzustellen. C. G. White.

2. Christus kam nicht, seine eigenen Sünden zu bekennen, aber die Schuld wurde ihm als dem Vertreter des Sünders zugerechnet. Er kam nicht, um Buße zu tun für sich, sondern statt des Sünders. Der Mensch hatte

das Gesetz Gottes übertreten; Christus sollte jede Verpflichtung dieses Gesetzes erfüllen und so ein Beispiel des vollkommenen Gehorjams hinterlassen. „Siehe, ich komme, zu tun, Gott, deinen Willen.“ Christus ehrte die Taufverordnung, indem er sich diesem Ritus unterzog. In dieser Handlung identifizierte er sich mit seinem Volke als sein Vertreter und sein Haupt. E. G. White.

3. Johannes war aufs tiefste gerührt worden, da er Jesum als Bittsteller gebeugt sah, mit Tränen die Zustimmung seines Vaters suchend. Als die himmlische Herrlichkeit ihn umhüllte und die Stimme von oben seinen göttlichen Charakter verkündete, erkannte Johannes das Zeichen, welches Gott ihm versprochen hatte und war nun überzeugt, daß der Erlöser der Welt von seinen Händen die Taufe empfangen hatte. Tief bewegt streckte er seine Hand aus und deutete auf Jesum, indem er vor der Menge ausrief: „Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt.“ Johannes hatte nun keinen Zweifel mehr, daß Jesus der wahre Messias sei.

E. G. White.

*

3. Lektion. — Sabbat, 20. März 1926.

(Aus dem Leben Jesu.)

Die Versuchung in der Wüste.

(Merksvers: Jakobus 4, 7—8).

Fragen:

1. Wohin begab sich Jesus nach der Taufe? Matthäus 4, 1.
2. Wie lange fastete der Heiland hier? — Matthäus 4, 2.
3. Warum mußte Jesus fasten? — Anmerkung 1.
4. Was versuchte der Satan während der 40 Tage? Matthäus 4, 3—11. — Anmerkung 2.

Anmerkungen:

1. Durch Reizung der Eklust hatte Satan den Fall Adams und der Eva herbeigeführt und durch alle folgenden Geschlechter war dies die stärkste Waffe gewesen, die er zum Verderben des Menschengeschlechtes benutzte. Da Christus Knechtsgestalt angenommen hatte und so den menschlichen Schwächen unterworfen war, hoffte Satan, ihn durch dies mächtige Mittel besiegen zu können und legte demgemäß seine Pläne. E. G. White.

2. Sobald das lange Fasten Christi begann, war er zur Hand mit seinen Versuchungen. Er kam als Engel des Lichtes bekleidet, indem er vorgab, von dem Throne Gottes gesandt zu sein, um sein Mitgefühl für Christum zu bezeugen und ihn aus seiner leidenden Lage zu befreien. Er wandte ein, Gott verlange nicht, daß Christus alle Leiden und Entbehrungen durchmache, sondern er wolle bloß die Willigkeit seines Sohnes auf die Probe stellen. E. G. White.

4. Lektion. — Sabbat, 27. März 1926.

(Aus dem Leben Jesu.)

Die Versuchung in der Wüste.

(Fortsetzung.)

(Merksvers: 1. Petri 5, 8—9).

Fragen:

1. Durch welche Versuchung wollte der Satan den Heiland zuerst zu Fall bringen? — Matthäus 4, 3.
2. Wie wies der Heiland diese Versuchung Satans zurück? Matthäus 4, 4. — Anmerkung 1.
3. Wie lautete die zweite und dritte Versuchung? Matthäus 4, 5—8. Und wie antwortete der Heiland?
4. Wozu wollte der Satan den Heiland zum Schluß verleiten und welche Antwort gab der Herr hierauf? Matthäus 4, 8—11. — Anmerkung 2.
5. Was sollen auch wir in der Versuchung tun? Jakobus 4, 7—8; Römer 16, 20.

Anmerkungen:

1. Die Umstände und Umgebungen Christi waren derart, daß sie eine solche Versuchung in diesem Punkte sehr erschweren. Das lange Fasten hatte ihn körperlich geschwächt, die Qualen des Hungers hatten seine Lebenskraft verzehrt und sein abgematteter Körper verlangte nach Nahrung. Obgleich Jesus Erniedrigung, Hunger und Verachtung litt, wies er Satan mit denselben Schriftworten zurück, die er durch Moise dem rebellischen Volke Israel sagen ließ: „Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeglichen Wort, das durch den Mund Gottes geht.“ Mit dieser Erklärung sowohl, als durch sein Beispiel zeigte Christus, daß die fehlende irdische Nahrung von geringerer Bedeutung sei, als die Zuziehung des göttlichen Mißfallens.

2. Satan nahm für seine letzte Anstrengung alle Kraft zusammen, denn von dem Erfolge dieser Bemühung hing sein Schicksal ab. Er gab sich als Besitzer der Welt aus und bot Christus alle Reiche der Welt ohne weitere Leiden und Gefahr an unter der einzigen Bedingung, daß er ihn als seinen Vorgesetzten anerkennen und Huldigung leisten sollte. Die Augen Jesu ruhten während eines Augenblicks auf der vor ihm ausgebreiteten Szene; dann wandte er sich entschlossen ab und wollte sich nicht weiter mit dem Verführer abgeben; als Satan schließlich von ihm Huldigung verlangte, wurde sein göttlicher Zorn erregt und er konnte seine gottesslästerlichen Zumutungen nicht länger ertragen. Er machte Gebrauch von seiner göttlichen Autorität und befahl dem Satan, ihn zu verlassen, indem er sagte: „Hebe dich weg von mir, Satan; denn es steht geschrieben: Du sollst anbeten Gott, deinen Herrn, und ihm allein dienen.“

E. G. White.

*

Im Glücklichen liegt das Glücklichein.

Für unsere Kleinsten!

Wie sollen wir den Sabbat heiligen?

Hierzu Jesaja 58, 13: „So du deinen Fuß von dem Sabbat kehrest, daß du nicht tust, was dir gefällt an meinem heiligen Tage und den Sabbat eine Lust heißest und den Tag, der dem Herrn heilig ist, ehrest, so du ihn also ehrest, daß du nicht tust deine Wege noch darinnen erfunden werdest, was dir gefällt oder leeres Geschwätz.“ In 2. Mose 20 sagt der Herr: „Gedenke des Sabbattages, daß du ihn heiligest.“ Durch diesen Ausspruch ist uns zur Pflicht gemacht, alle Tage an den Sabbattag zu denken und die Vorbereitungen zu treffen, die dazu erforderlich sind. Wir sollen früh genug mit unserer täglichen Arbeit, eine Stunde vor Sabbatanfang, fertig sein. Eine Stunde vor Sabbatanfang versammeln wir uns zur gemeinsamen Andacht, um denselben mit Gesang und Gebet zu beginnen. Wir bringen dem Herrn in dieser Andachtsstunde Lob und Dank dar für all das Gute, das er an uns getan hat und daß er uns wieder einen neuen Sabbattag geschenkt hat. Von der ersten bis zur letzten Stunde soll in den Wohnungen der Kinder Gottes kein leeres Geschwätz mehr gehört werden und auch keine knechtische Arbeit mehr verrichtet werden. Morgens sollen wir früh aufstehen, damit nicht ein Hasten und Übereilen stattfindet. Nach der Sabbatschule gehen wir hinaus in die Natur und erfreuen uns all der schönen Werke, die der Herr Jesus geschaffen hat. Erlaubt es die Jahreszeit und das Wetter, so halten wir draußen am Nachmittag die Kinderabbatschule. In dieser Sabbatschule sollten alle Kinder jeder Gottesfamilie sich befinden. Unser Gemüt und Herz sollte den ganzen Sabbattag nur beim Herrn sein. Am Schluß des Sabbattages versammeln wir uns wieder, um den Sabbat zu beschließen und in diesem Schluß sagen wir dem Herrn Dank für alle gesegneten Stunden an diesem Tage und bitten gleichzeitig um Segen für die kommende Woche.

Möge der Herr uns Gnade schenken, daß wir alle Sabbattage so verleben, wie ich hier angegeben habe. Dies ist mein Wunsch und Gebet.

Marie Bathaus.

Die kleine Schreiberin des Artikels erhält das Buch „Christus unser Heiland“. Meine lieben Kinder, strebet alle danach, den Sabbat im Gehorsam gegen Gott und euren Eltern zu verleben.

Euer Onkel.

*

Goldkörner.

„Wer Zucht läßt fahren, der hat Armut und Schande; wer sich gerne strafen läßt, wird zu Ehren kommen.“

— Je mehr wir für den Herrn Jesum tun, desto ähnlicher werden wir ihm.

— Die Ehrlichkeit ist ein Schild, an dem die Pfeile des Feindes kraftlos abprallen. —

— Überwinde das Böse mit Gutem.

Preis - Rätsel

Kannst du den Gottesmann mir sagen,
Der und sein Werk sind weltbekannt?
Der in dem Werk zu seinen Zeiten
Mit seinem Haus Errettung fand?
Zwei Zeichen vor, vor deinen Blicken
Erscheint alsdann ein anderer Mann,
Dem eine Botschaft tat beglücken,
Die ihn durch einen Engel kam.

Von den richtigen Lösern werden wiederum drei Preise erhalten.

Bis zum 15. eines jeden Monats müssen die Lösungen immer eingegangen sein.

*

Lösung des Preisrätsels in Nr. 1 des „Kinderfreund“:

Die richtige Lösung ist:

„Mein Kind, wenn dich die bösen
Zuben locken, so folge ihnen nicht.“
(Sprüche 1, 10.)

Richtige Lösungen gingen ein von:

Annamaria Berger; Käthe Dieck; August und Heinrich Johannsen; Martha Scheiper; Kurt Haaf; Margarete Lang; Reinhard Schwabe; Martha Kornhaas; Hermann Rißfener; Marie Richter; Emmy Riehl; Guido Rieck; Frieda Seelbach; Hans Seelbach; C. J. de Jonge; Johan de Jonge; Harriett Schulz; Hedwig Rißkowski; Renate und Heinrich Ludwig; Lilly Langenstedt; Elvira Dietrich; Hans Rößtsche; Margot und Susse Heiliger; Horst und Edith Gottschalk und Heinz Möller.

Preisträger:

Frieda und Hans Seelbach;

C. J. und Johan de Jonge;

Guido Rieck.

Euer Kinderfreund.

100 auflosbar man die Preisrätsel
 und Guido Möller



6. Jahrgang.

Malenchi 3, 23—24.

Nummer 3.

„Die Mich frühe suchen, finden mich.“
Sprüche 8, 17.

Halt aus, halt aus! Es währt nicht lang,
Wir ankern bald, ja bald.
Horch! Wie der Heimat Glockenklang
Zu uns herüberhallt.

Leicht glitt das Boot über die Wellen. Der goldige Glanz der Abendsonne fiel auf die Mädchen, die das Ruder führten. Abendläuten klang von dem Städtchen herüber und mochte wohl in den jungen Herzen ein Echo erweckt haben, daß sie dieses Lied anstimmten. Sie kehrten von der Jugendversammlung zurück. Vor nicht zu langer Zeit waren sie mit dem Volke Gottes in Berührung gekommen. Ein junger Mann kolportierte im Orte und kam auch in das Haus, da sie wohnten. Er redete ernste und warnende Worte, bewies aus der Schrift und verstand es, Frau Berger für die Sache zu gewinnen. Zwar war es nicht leicht, ein Stück vom Herzen zu reißen, das, was man für heilig gehalten, nun als wertlos anzusehen, aber die Wahrheit siegte doch bei Frau Berger und gab ihr mehr als Ersatz. Nun wollte sie gern ihre Töchter auch zum Volke Gottes herzubringen. Es waren verständige Mädchen, noch nicht lange von der Schule entlassen. Sie wollten auch gern selig werden. Oft hatten sie gesungen: „Paradies, Paradies, wie ist deine Frucht so süß“. Aber sie wollten dies doch auch einmal erfahren. Noch waren

sie nicht getauft, aber doch waren sie willig, etwas um des Heilands willen zu opfern. Die Mode wurde nicht mehr um Rat gefragt, das Kraushaar sittsam in Flechten geordnet und um den Kopf geschlungen, daß es ausah, als läge über der Stirn ein Diadem. Das güldene Halskettchen hatte längst seinen Platz im Kollektenteller gefunden, das Handgelenk war nicht mehr gefesselt, die Ohren frei, denn sie hatten gelernt, daß Augen und Ohren Eingänge ins Herz wären. Auch waren sie fleißig im Lesen und Lernen aus der Bibel; sie wollten auch so bibelgewandt werden wie der Kolporteur. Sie machten es auch nicht so wie viele Leute, die bald wieder vergaßen, was sie gelesen. Beteiligten sich auch an den Rätsellösungen, sie hielten sich nicht dieser Aufgabe entwachsen, es machte ihnen Freude, darüber nachzudenken. Auch im Haushalte halfen sie täglich, da die Mutter als Witwe beruflich tätig war, fand doch der Kolporteur, der zu Tisch geladen war, daß der Rosenfohl delikater zubereitet war von Hannas Händen. Das Vorgärtchen war so rein von Unkraut, daß es wie ein Schmuckkästchen ausah, und niemand im Dorfe hatte so sorgfältig gestopfte Strümpfe, wie Hannchen und Linchen Berger. Die Wollröckchen und Säckchen verschiedener Kinder waren das Produkt ihrer Hände, wodurch sie einen

kleinen Gewinn für sich erhielten. Waren sie vorbildlich, und die Folge war, daß sie bald dem Leibe Christi angegliedert wurden.

Nun, ich denke, lieber Leser und Leserin, es ist euer Verlangen auch, diesen Mädchen nachzuahmen. Gebt Jesu euer Herz, daß er es umgestalte in sein Bild. Jesus will es gerne tun. Die ihn frühe suchen, finden ihn. Seht den Kaufmann im Gleichniß, er suchte Perlen, und

da er eine köstliche Perle fand, verkaufte er alles und kaufte die Perle. Und sehet Mose an, er verzichtete auf den Königsthron und wollte lieber mit dem Volke Gottes Ungemach leiden. Laßt den Tand dieser Welt, stellet euch nicht der Welt gleich. Denn die Welt vergehet mit ihrer Lust. Habt eure Lust am Herrn, der wird euch geben, was euer Herz wünscht. Möchte der Herr es walten in seiner Gnade.

Schwester D. Jonas.

Das zweischneidige Schwert.

Sie waren unzertrennlich, der Kaspar und der Frits. An demselben Ort aufgewachsen, am gleichen Tage geboren, suchten sie stets ein gutes Einvernehmen zu bewahren. Die Eltern waren auch gute Freunde und getreue Nachbarn und handelten ob dem Wort: „Alles, was ihr wollt, das euch die Leute tun, das tut ihr ihnen“. Als gute Spiel- und Schulkameraden hatten sie auch ein gleiches Handwerk erlernt, um vielleicht später einmal etwas Gemeinsames anfangen zu können. Doch der Mensch denkt und Gott lenkt. Es kam eine Zeit, da die friedlichen Bewohner des Ortes tüchtig aufgerüttelt und beunruhigt wurden. Zwei Männer besuchten diesen Ort, fehrten in jedes Haus ein und brachten in Wort und Schrift eine Lehre, von der bisher niemand etwas gehört hatte. Das ging so ohne weiteres nicht ab. Die Kanzel wurde zum Richterstuhl. In der Nähstube und am Waschfaß, im Konzert und in Bierstuben bildete dies den Gesprächsstoff. Die Alten warnten die Jugend, sich nicht beeinflussen zu lassen. Die Mädchen steckten die Köpfe zusammen, wenn sie auf den Marktplatz zusammenkamen, Wasser zu schöpfen. Dieses alles aber konnte nicht hindern, daß es doch etliche gab, die sich für die Sache interessierten. Kaspar und Frits luden ihre Freunde und Nachbarn ein, sowie die beiden Ruhestörer, um von ihnen den Grund ihrer Hoffnung zu erforschen. Mancher nahm die Bibel, die er seit dem Tage der Konfirmation nicht mehr in Händen gehabt, um sich zu überzeugen

von dem, was geredet wird. Mancher wischte sich verflohlen eine Träne aus den Augen. Wie groß erwies sich der Mangel an biblischer Erkenntnis und an selbständigem Denken. Kaspars Herz neigte zum Troß. Wie kamen diese Männer nur dazu, etwas zu verkündigen, wodurch ihre altehrwürdige Kirche herabgesetzt wurde? Seit Generationen hatte sie Gottes Wort gepredigt, und er selbst als guter Bürger, tüchtiger Arbeiter und eifriger Christ sollte dem Glauben seiner Väter untreu werden? Sein Platz in der Kirche war stets von ihm besetzt, ja, er konnte seiner alten Mutter, die nicht mehr gut hören konnte, die ganze Predigt erzählen. Sollte er sich vielleicht von den schlichten Mitbürgern bemitleiden lassen? Nein, niemals! Frits dachte anders. Sein Herz war erfaßt worden, er sah, daß diese Männer etwas besaßen, was er nicht besaß, und er sehnte sich, mit seinem Gott eine Erfahrung zu machen. Kaspar widersetzte sich entschieden der Ansicht seines Freundes, und als derselbe dennoch dabei beharrte, hielt er ihm die Möglichkeit einer Trennung vor Augen, welche auch bald erfolgte.

Es war für Frits eine harte Prüfung, aber er überwandt sie durch den, der in ihm war. Bald verließ er den Ort und trat in den Dienst Christi; er wurde ein fröhliches und seliges Gotteskind.

Schwester D. Jonas.

*

— — Hast du einmal den richtigen Weg gefunden, so weiche nicht davon, wenn du gleich Hindernisse darauf findest.

Bibellektionen für die Jugend!

1. Lektion. Sabbat, den 3. April 1926.

(Aus dem Leben Jesu.)

Das Zeugnis des Johannes.

(Merksvers: Jesaja 40, 3.)

Fragen.

1. Wo ging Jesus nach der Versuchung hin? Johannes 1, 29. — Anmerkung 1.
2. Von wem legte Johannes ein Zeugnis ab? Johannes 1, 19—27. — Anmerkung 2.
3. Wer hatte es Johannes gesagt, daß er der Sohn Gottes sei? Matthäus 3, 13—17. — Anmerkung 3.
4. Wie wirkte dieses Zeugnis auf einige treue Juden? Johannes 1, 35—49. — Anm. 4.
5. Was war mit der Berufung der wenigen, aber doch so treuen Jünger gelegt worden? Matthäus 16, 18; Epheser 2, 19—22. — Anmerkung 5.

Anmerkungen.

1. Nachdem sein langes Fasten beendet war, kehrte Jesus wieder zu den Ufern des Jordan zurück, indem er mit den Jüngern Johannes verkehrte, ohne jedoch durch äußere Zeichen seine erhabene Mission zu offenbaren. Boten wurden von den höchsten Autoritäten Jerusalems abgeandt, um sich über die Bewegung, die Johannes verursachte, zu erkundigen.

E. G. White.

2. Des anderen Tages sieht Johannes Jesus zu sich kommen und spricht: „Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt. Dieser ist es, von dem ich gesagt habe: Nach mir kommt ein Mann, welcher vor mir gewesen ist, denn er war eher denn ich. Und ich kannte ihn nicht; sondern auf daß er offenbar würde in Israel, darum bin ich gekommen zu taufen mit Wasser.“

E. G. White.

3. Und Johannes zeugte und sprach: „Ich sahe, daß der Geist herabfuhr, wie eine Taube, vom Himmel und blieb auf ihm. Und ich kannte ihn nicht; aber der mich sandte, zu taufen mit Wasser, derselbe sprach zu mir: Über welchen du sehen wirst den Geist herabfahren und auf ihm bleiben, derselbe ist es, der mit dem heiligen Geiste taufet. Und ich sah es und zeugte, daß dieser Gottes Sohn ist.“

E. G. White.

4. Des anderen Tages stand abermals Johannes und zwei seiner Jünger. Und als er sah Jesus wandeln, sprach er: „Siehe das ist Gottes Lamm“. Die zwei Jünger hörten ihn reden und folgten Jesu nach. Jesus aber

wandte sich um und sah sie nachfolgen und sprach zu ihnen: „Was suchet ihr?“ Die Jünger bekannnten, daß sie Christus suchten und von ihm in seiner Herberge unterrichtet zu werden wünschten.

E. G. White.

5. Mit der Berufung dieser ersten wenigen Männer wurde die Grundlage für die christliche Kirche durch persönliche Anstrengung gelegt.

*

2. Lektion. Sabbat, den 10. April 1926.

(Aus dem Leben Jesu.)

Der Charakter des Johannes.

(Merksvers: Johannes 1, 29.)

Fragen.

1. Als Jesus nun viele Jünger bekam, welche Eigenschaften offenbarte sich bei Johannes seinen Jüngern? Johannes 3, 26.
2. Welche schöne Tugend offenbarte Johannes aber? Johannes 3, 27—36. — Anm. 1.
3. Wie war Johannes sein Charakter? — Matth. 11, 7. — Anmerkung 2.
4. Wie war Johannes seine Lebensweise in der Kleidung und dem Essen? — Matthäus 3, 4. — Anmerkung 3.

Anmerkungen.

1. Die Jünger Johannes wurden eifersüchtig wegen der Beliebtheit des neuen Lehrers und sagten zu Johannes in Bezug auf Christus: „Der bei dir war jenseits des Jordan, von dem du zeugtest, siehe, der tauft, und jedermann kommt zu ihm. Johannes antwortete und sprach: „Ein Mensch kann nichts nehmen, es werde ihm denn gegeben vom Himmel.“ Mit diesen Worten wollte Johannes also sagen: „Warum solltet ihr meinethwegen eifersüchtig sein? Ihre seid meine Zeugen, daß ich gesagt habe: Ich sei nicht Christus, sondern vor ihm hergesandt.“

E. G. White.

2. Jesus wußte, daß ein vom Winde bewegtes Rohr gerade das Gegenteil von Johannes Charakter war. Johannes konnte von der Schmeichelei nicht bewegt, noch durch die herrschenden Irrtümer gefälscht werden. Weder Belohnungen noch weltliche Ehren waren imstande, ihn von seinem Lebenswerke abzuwenden.

E. G. White.

3. Die Wüste ist nicht der Ort, diejenigen zu finden, die sich mit kostbaren, weichen Anzügen schmücken. Christus wollte sie auf den Unterschied zwischen der Kleidung Johannes und derjenigen der jüdischen Priester aufmerksam machen. Der Prophet trug ein einfaches, rauhes Gewand, das völlig zweckentsprechend war, jedoch in scharfem Gegensatz zu den prächtigen Gewändern der jüdischen Priester und Obersten stand.

E. G. White.

*

3. Lektion. Sabbat, den 17. April 1926.

(Aus dem Leben Jesu.)

Der Tod des Johannes.

(Merkvers: Offenbarung Johannes 2, 10.)

Fragen.

1. Worin bestand die Hauptarbeit des Johannes? Und was war er in Bezug auf die Kirche Gottes? Matthäus 3, 7—10. — Anmerkung 1.
2. Was hatte er dafür zu erdulden? — Matthäus 14, 1—5.
3. Welches war die Sünde des Herodes gewesen, aus der dieser gräßliche Mord an Johannes entsprang? Matthäus 14, 6. — Anmerkung 2.
4. Was taten die Jünger des Johannes mit seinem Leichnam? Matthäus 14, 12.
5. Welche Verheißung haben alle diejenigen, welche um der Wahrheit willen so leiden müssen? Ebräer 11, 36—40; Matthäus 5, 11—12.

Anmerkungen.

1. Der Geist der Reform wirkte mächtig in Johannes. Das Licht der Weisheit und die Macht Gottes ruhten auf ihm. Himmlische Begeisterung entflammte seinen heiligen Eifer, der ihn dazu antrieb, öffentlich die jüdischen Priester zu beschuldigen und den Fluch Gottes über sie auszusprechen. Sie machten große Ansprüche auf Gottseligkeit, während Mildtätigkeit, Barmherzigkeit und die Liebe Gottes ihnen fremd blieben. Sie suchten durch die Großartigkeit ihres Auftretens und ihr hochtrabendes Wesen Ehrfurcht einzusflößen und bei den Menschen angesehen zu sein, während sie dagegen dem Allerhöchsten ein Greuel waren.

C. G. White.

2. In dem Märtyrertum Johannes des Täufers haben wir ein Beispiel von Unmähigkeit unter solchen, die mit großer Machtvollkommenheit ausgerüstet sind. Dieses verhängnisvolle Geburtstagsfest sollte für die Vergnügungssüchtigen eine warnende Lehre enthalten und eine Ermahnung zu christlicher Enthaltensamkeit sein.

C. G. White.

*

4. Lektion. Sabbat, den 24. April 1926.

(Aus dem Leben Jesu.)

Die Hochzeit zu Kana.

(Merkvers: Philipper 4, 4.)

Fragen.

1. Zu welchem Feste war der Heiland eingeladen? Johannes 2, 1—2.
2. In welche Verlegenheit kamen die Gastgeber? Und wie wurde ihnen geholfen? Johannes 2, 3—8.

3. Wie wirkte dieses Wunder auf die Jünger Jesu? Johannes 2, 11.

4. Was lehrt uns dieser Besuch Jesu auf einem unschuldigen Familienfest? 1. Thesalonicher 5, 16. — Anmerkung 1.

Anmerkung.

1. Durch Jesu Anwesenheit auf dem Hochzeitsfest zeigte er, daß es recht ist, in dieser angenehmen Weise zusammenzukommen. Er sah die Leute gerne glücklich. Oft besuchte er sie in ihren Häusern und veranlaßte sie, ihre Sorgen und Schwierigkeiten zu vergessen und an Gottes Liebe und Güte zu denken. Wo er auch sein mochte, versuchte er dies zu tun. Und wo er ein empfängliches Herz für die göttliche Botschaft fand, entfaltete er die Wahrheiten zum Wege des Heils.

C. G. White.

*

— Oft büßt das Gute ein, wer besseres sucht.

Preis-Rästel

Drei, vier hat es ein Jedermann
Setzt man zwei Silben noch voran
So muß es noch einmal gescheh'n,
Will man in Gottes Reich eingeh'n,
Doch ist sie göttlicher Natur,
Der heil'ge Geist bewirkt sie nur
Der Heiland einmal davon sprach,
Nun lieben Kinder, denket nach.

Von den richtigen Lösern werden wiederum drei Preise erhalten.

Bis zum 15. eines jeden Monats müssen die Lösungen immer eingegangen sein.

*

Lösung des Preisrästels in Nr. 2 des „Kinderfreund“:

Die richtige Lösung ist:

Noah, Manwah.

Richtige Lösungen gingen ein von:

Lilly Langenstedt; Hans Röstcke; Käthe Dieck; Fritz Heimberger; August Birmele; Harriet Schulz; Walter Heinrich; Marie Richter; Martha Scheiper; G. Ried.

Preisträger:

Walter Heinrich;

Martha Scheiper;

August Birmele.

Euer Kinderfreund.